



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 138. Donnerstag den 16. Juny 1831.

## P o l e n.

Warschan, vom 10. Juny. — In der Sitzung der Landbotenkammer am 8ten wurde zuvörderst der Gesetzentwurf wegen Eröffnung eines Credits von 14 Millionen Poln. Gulden für die Regierungs-Kriegs-Commission und für die General-Intendantur des Heeres, discutirt und angenommen. Der Senat hat ihn bestätigt, hingegen den früher von der Landbotenkammer angenommenen Entwurf wegen der innern Einrichtung der Kammern, verworfen. — Der in Antrag gebrachte Gesetz-Entwurf „daß der landſchaftliche Credit-Verein zur Annahme von Kassenbilleren, statt Silbermünze, aathorisiert würde“ ist auf Weiteres ausgesetzt worden.

Gestern begannen in der Landbotenkammer die Discussionen über den Antrag des Grafen Ledochowski wegen der vorzunehmenden Veränderung in der Regierungsforn. Der von den Reichstags-Commissionen abgefaßte Gesetzentwurf lautet: „Die Senatoren- und Landboten-Kammer haben auf den Antrag der Reichstags-Commissionen und nach Vernehmung derselben, von der Nothwendigkeit einiger Aenderungen im Beschlusse vom 29. Januar d. J. die Feststellung der Regierung betreffend, überzeugt, und um den Handlungen der Regierung mehr Einigkeit und Kraft beizulegen, beschlossen und beschließen hiermit: Art. 1. Die durch den Beschluß vom 29. Januar d. J. fünf Personen übertragene National-Regierung, wird von nun an, dem durch beide Kammern unverzüglich zu wählenden Statthalter anvertraut. Art. 2. Eben so werden die Reichstagskammern einen Präsidenten des Ministerraths wählen, welcher den Statthalter, auf dessen Aufforderung, im Falle der Krankheit oder des Absterbens vertreten wird. Art. 3. Der Statthalter des Königreichs und der Ministerrath aus einem Präsidenten und sechs Ministern des Regierungs-Departements bestehend, werden den existirenden Vorschriften der Constitution und den Gesetzen gemäß, die öffentlichen Angelegenheiten

des Königreichs verwalten; jedoch ist lediglich nur die Meinung des Statthalters entscheidend; der Präsident des Rathes, so wie die Minister, werden dagegen nur consultative Stimmen haben. Jede Verordnung des Statthalters, oder seines Stellvertreters, soll im Namen der National-Regierung erscheinen, und damit dieselbe verpflichtend sey, muß sie im Rathe erlassen und von einem Minister des Rathes contrasignirt werden. Art. 4. Die dem Ober-Befehlshaber der Armee mittelst Art. vom 24. Januar d. J. in der National-Regierung beigelegte entscheidende Stimme, findet nunmehr, nach Vereinigung der höchsten Gewalt in einer Person, nicht mehr statt. Art. 5. Das Recht der Begnadigung, welches mit Ausschluß der Staatsverbrechen durch den 12ten Artikel des Beschlusses vom 29sten Januar d. J. der National-Regierung beigelegt war, wird von nun an, ohne Ausschluß eine Attribution des Statthalters bilden; sollte jedoch ein für amtliche Handlungen zu Criminalstrafen verurtheilter Minister Begnadigung ansprechen; alsdann kann eine solche Bitte lediglich nur vom Reichstage untersucht und entschieden werden. Art. 6. Alle übrigen im Beschlusse vom 29sten Januar d. J. enthaltenen Vorschriften, bleiben unverändert, eben so wie die Verantwortlichkeit der Minister, ungeschwächtere Kraft beibehält. Art. 7. Die Vollstreckung dieses Beschlusses wird der National-Regierung übertragen. Art. 8, welcher von den vereinigten Reichstags-Commissionen ausgelassen ist, soll der Kammer von dem, den Entwurf vorlegenden Mitgliede vorgebracht werden. Laut Artikel 10 des Beschlusses vom 29. Januar d. J. ernennet der Statthalter des Königreichs die Minister. Für dieses eine Mal, erfolgt die Wahl derselben in den vereinigten Reichstags-Kammern. Bei der Wahl des Statthalters, des Präsidenten des Ministerraths und der Minister, wird die im 6ten Artikel des Beschlusses vom 29. Januar d. J. vorgeschriebene Ordnung beobachtet werden.

Gestern nach 9 Uhr des Morgens versammelten sich die Landboten. Nachdem der Marschall die Sitzung eröffnet hatte, wiederholte Herr Ledochowski seinen Antrag, und die Punkte, auf welche er denselben gestützt hatte; die Discussion zog sich bis gegen 3 Uhr Nachmittags fort, und wird heute fortgesetzt.

Der Dekret. Beob. enthält folgendes von der Galizischen Grenze vom 2. Juni: „General Müdiger hat mit seinem gegen 16,000 Mann starken und 34 Kanonen mit sich führenden Corps am 31. May sein Hauptquartier in Krinice gehabt. Er hat nach und nach bei Laszow, Komorow, Miaczyn, Machanie, Tykowce, Wodziczyn und Bieprzowezjoro Posten gesfaßt. Bei diesem letztern Orte kam es wegen eines Getreide-Magazins zu einem Treffen. Die Russen vertrieben die zur Vertheidigung desselben aufgestellten 500 Polen, und es fielen ihnen 900 Korez Getreide in die Hände. Starke Abtheilungen sind nach Jossesof und Krasnobrod (Südwestlich von Zamose) entsendet worden. Der Polnische General Ehrzanowski soll sich aus Zamose gegen Zwierzinnec in Bewegung gesetzt und die Absicht haben, sich über die Weichsel zurückzuziehen.“

### R u s s l a n d.

Die St. Petersburger Zeitung enthält Folgendes: „Mehrere Zeitungsblätter des Auslandes beschäftigen sich, in unsern Tagen, auch mit mancherlei Artikeln über Finnland. Bald erzählen sie, die Bewohner desselben hätten die in Polen ausgebrochene Revolution gebilligt, bald wieder: sie seyen bereits im Aufstande begriffen, um mit den Polen gemeinschaftliche Sache zu machen, ja, die Regierung in Finnland habe sich sogar genöthigt gesehen, gegen dergleichen verbrecherische Anschläge vorbeuhende Maßregeln zu ergreifen und demzufolge die ganze Nation entwaffnet, Veränderungen im Beamtenpersonal vorgenommen u. dgl. m. Unter allen diesen Behauptungen ist keine einzige wahr. Allein es ist dies die gewöhnliche Taktik der Demagogen-Partei, die für den Augenblick einen unseligen Einfluß in mehreren Ländern Europa's gewonnen hat, so wie ihrer Satiristen unter den Journalisten, dergleichen Lügen anzuspinnen und auszubreiten, in der Absicht, theils dadurch die schlimme Sache, die sie verfechten, zu unterstützen, theils auch einfältige Personen zu den unbedachtamen Ausbrüchen zu verleiten, die man im Voraus auf ihre Rechnung erzählt hat. Dergleichen Schmähungen verdienen an und für sich nur mit Verachtung angesehen zu werden; da aber Finnland in geringer Communication mit andern Ländern steht und daher sehr wenig bekannt ist, so möchte es nicht überflüssig seyn, auch ein größeres Publikum mit dem wahren Stande der Sache bekannt zu machen. Als die Nachricht von den im November v. J. in Polen stattgehabten Ereignissen nach Finnland gelangte,

gab es nur eine Stimme im ganzen Lande, nämlich die der Verwerfung und Verabsichtung jenes ruchlosen Vorhabens der Aufrührer. Dieses einstimmige Urtheil in Finnland gründete sich gleich sehr auf die Gesinnung seiner Bewohner als auf ihre Ueberzeugung von ihrer wahren Wohlfahrt. Das Großfürstenthum ist, seit seiner Verknüpfung mit Rußland, mit Wohlthaten von der Regierung überhäuft worden und stets ein Gegenstand ihrer landesväterlichen Sorgfalt gewesen. Die Beibehaltung seiner Geseze und Privilegien ist das Land nicht nur im Genuß seiner früher besessenen Vortheile verblieben, sondern mit noch ausgedehnteren bedacht worden. Die Bürden und Steuern des Landes sind vermindert und die Einkünfte desselben nur zu dessen eigenen Bedürfnissen und wirklichen Nutzen verwendet. Die innere Administration ist nach Möglichkeit vervollkommenet und der Wohlstand der Einwohner durch mannigfache neue Einrichtungen gesichert und befördert. Wie sollten Finnlands Bewohner, da sie diese Vortheile erkennen, irgend eine Veränderung wünschen, die ihrer Dankbarkeit eben so sehr als ihrem eigenen Interesse zuwider ist? Jeder, der übrigens nur die mindeste Kenntniß von dem Gemüth und Charakter der Finnischen Nation und dem wirklichen Verhältnisse des Landes besitzt, weiß, daß eine eigentliche Rebellion in Finnland gar nicht einmal ausführbar ist. Der Sinn des Volkes ist phlegmatisch und daher nicht leicht durch trügerische Vorspiegelungen zu verwirren. Arbeitsam, rechtgesinnt, ihrer Religion ergeben, haben die Finnen unbestreitbar große Vorzüge in moralischer Hinsicht, wenn sie auch in intellectueller es bis jetzt noch nicht mit manchen andern Nationen aufnehmen können. Ein so gesinntes Volk ist nicht bald zum Aufruhr gebracht. Ehe es so weit kommen kann, müssen die Leute schon lange Zeit hart und ungerecht behandelt und durch Druck zur Verzweiflung gebracht worden seyn. — So ist nicht das Verhältniß in Finnland, wo man unter dem Schuß der trefflichen Geseze, glücklich in seinem Kreise lebt. Ein Hinblick auf die verschiedenen Volksklassen in Finnland bestätigt die Ansicht von der Unwahrscheinlichkeit eines Aufruhrs daselbst. Was die protestantische Geistlichkeit betrifft, so kann man mit Recht behaupten, daß sie aufgeklärt, moralisch gebildet und der Regierung ven. Herzen ergeben ist. Die Geistlichkeit in Finnland hat einen bedeutenden Einfluß auf die niedern Volksklassen und verdient ihn zu haben, da sie einen würdigen Gebrauch davon macht. Die guten Gesinnungen, durch welche die Mehrzahl ihrer Pfarrkinder sich auszeichnet, sind eine Frucht der rastlosen Mühe und Unterwerfung der Geistlichkeit. — Der Adel in Finnland ist weder reich noch auch glänzend durch große historische Erinnerungen; allein er hat von seinen Vorfahren Liebe für Vaterland und Regierung zum Erbe und kann in dieser Hinsicht mit dem Adel eines jeden Landes den Vergleich aushalten. Der Adel hat auch nie das Schwert gezogen, außer wenn die

Pflicht rief, und nie hat er die Waffen wider die Regierung gewandt. — Gleiche Bestimmungen besetzen den Bürger und Bauerstand des Landes. Zufrieden mit ihrem Loos und von ganzer Seele einer väterlichen Regierung zugethan, würden sie nie die Fäue des Aufwuhrs schwingen; und haben dann und wann partelle Störungen der guten Ordnung stattgefunden, oder sollten sie in Zukunft jemals sich zutragen, so hatten sie nie einen politischen Zweck und werden ihn nie haben. Auch ist Finnland dabei so glücklich, weder große volkreiche Städte zu besitzen, wo ein geschäftloser und niedrigdenkender Pöbel mit Leichtigkeit zu den verzweifelndsten Unternehmungen verleitet werden kann, noch auch von jenen Volksbetrügern heimgesucht zu seyn, die unter der Larve des Eifers für Freiheit und Recht, nur Unterdrückung oder eigenen Gewinn im Schilde führen. Das Mißwollen hat nicht unterlassen der Veränderung welche mit dem Finnischen Militair vorgenommen worden ist, die gebähsigste Deutung zu geben, sie nämlich für eine Entwaffnung der Nation zu erklären. Diejenigen, welche in Finnland gewesen sind, wissen es, daß davon nie die Rede noch je ein Anlaß dazu war. Allein um derentwillen, welche keine nähere Kenntniß von der Sache haben, möge hier nur bemerkt werden, daß die Auflösung des ehemaligen Finnischen Militairs bereits lange vorher beschlossen worden, theils darum weil besagtes Militair unvollkommen und ursprünglich nur als Landmiliz organisiert war, theils aber auch weil die Einrichtung einer Finnischen Marine weit erspreßlicher sowohl für des Landes eigene als auch für Rußlands Vertheidigung erschien, da man auf vorzügliche Seeleute aus der Mitte der zahlreichen Küstenbewohner Finnlands zählen kann. Die Aufhebung der Bataillone Finnischer Scharfschützen stand nicht einmal in Hinsicht der Zeit in irgend einem Zusammenhange mit dem Polnischen Aufwuhre. Schon am 24. April v. J. wo ein Marine-Corps für Finnland errichtet wurde, das den Namen der 1sten Finnischen See-Equipage erhielt, ward die Auflösung zweier Scharfschützen-Bataillone beschlossen. Am 11. May gingen noch zwei Bataillone, und den 15. Aug. die zwei letzten derselben ein, also lange vorher ebe der Aufwuhre in Polen ausbrach. Freilich ist Finnland nicht das Glück zu Theil geworden, daß es Rußland hätte große Dienste leisten können; allein gleichwohl sind die Einwohner jenes Landes jederzeit bereit gewesen, Alles was von ihnen abhängt, für das gemeinsame Wohl zu thun. Schon im Jahre 1812, oder kurz nach der Verbindung mit Rußland, stellte Finnland drei Regimenter, und mehrere seiner Landeskinder nahmen Theil an den glorieichen Feldzügen, in denen Rußlands Krieger die Fälle der Lorbeern ernteten. Auch nachher, während der Kriege mit Persien und der Türkei, und zuletzt noch in der Bekämpfung der Polnischen Rebellen, haben viele von Finnlands Söhnen Leben und Blut für die Sache des Landesherrn gewagt und sind oft so

glücklich gewesen das Zeugniß ihrer Befehlshaber über ihre Tapferkeit und über ein rühmliches Verhalten zu gewinnen. Als nach dem Aufstande in Polen, die Garde Befehl zum Ausbruch erhielt, wurde auch das vor zwei Jahren formirte Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen dazu berufen, und dieser Aufruf mit unaussprechlichem Eifer und Jubel aufgenommen. Ueberall in Finnland lieferten die Einwohner freiwillig Vorspann, um den Marsch des Bataillons zu erleichtern und zu fördern. Schon in mehreren Gefechten ist es diesem trefflichen Bataillon gelungen, seine Tapferkeit und seine ausgezeichnete Geschicklichkeit im Scharfschießen zu zeigen, und eben jetzt hat in den letzten Gefechten der Garde, der Bataillons-Commandeur, der würdige Obrist Ramsay eine Wunde erhalten. Die vollkommenste Ruhe herrscht in ganz Finnland; allein dem Uebelgestimmten ist nichts heilig. Er wird in der Ruhe der Zufriedenheit nichts weiter sehen als die Zaghaftigkeit der Unmacht, und so grundlos und erniedrigend diese Auslegung auch ist, kann sie doch möglicherweise von der Gedankenlosigkeit nachgebetet werden. Allein auch wenn Finnlands Volk sich auf solche Weise verkannt sähe, blickt es dennoch vertrauensvoll auf, zu dem edlen und weisen Regenten der dessen Schicksal mit väterlicher Hand lenkt. An ihn geknüpft durch Bande der Dankbarkeit, werden Finnlands Bewohner in Seiner Ueberzeugung von ihrer Nützlichkeith und Ergebenheit, die gewichtigste Widerlegung gegen die Schwärmhucht, und den erhabensten Lohn für treu erfüllte Pflichten finden. Und der Tag wird auch erscheinen, so hoffen sie, wo die Wahrheit mit ihrem Himmelslichte die Finsterniß zerstreuen, und die Gerechtigkeit über niedrige Verläumdung triumphiren wird."

Die Diligence welche zwischen St. Petersburg und Moskwa fährt, hat ihre Preise für die Plätze im Wagen von 120 Rub. auf 100 Rub. B. A. herabgesetzt und es sind Maßregeln getroffen daß sie den Weg zwischen beiden Residenzen in 77 Stunden zurücklegt. Passagiere die durch ein Hinderniß abgehalten werden an dem bestimmten Tage zu reisen, können während zwei Wochen auf den einmal bezahlten Platz Anspruch machen. Ueber 50 Passagiere gehen mit dem Dampfschiffe Nikolai I. von Kronstadt nach Lübeck ab.

Nachrichten aus Persien zufolge ist das Schicksal des Daud-Pascha von Bagdad aus dem Punkte der Entscheidung. Die Truppen des Sultans näherten sich bereits Bagdad. Daud-Pascha hatte ihnen seine eigenen Truppen entgegengeschickt. Vor Mossoul kam es zum Gefecht, wo die letzteren völlig geschlagen wurden. Ihr Gebieter selbst schloß sich in die Citadelle. Doch ist sein Widerstand fruchtlos und er wird sich ergeben müssen. — Die Pest ist nach den im Kreise Suleimanieh (in Kurdistan) angerichteten Verwüstungen, nach Bagdad gedrungen und mit einer solchen Gewalt daselbst ausgebrochen, daß die meisten Einwoh-

ner die Stadt verlassen haben. Der Englische Resident Major Taylor, hat sich nach Karmanisch zurückgezogen.

### O e s t e r r e i c h .

Wien, vom 9. Juni. — Die unter dem Voritze des commandirenden Generals in Galizien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim, auf Allerhöchsten Befehl daseibst errichtete Sanitäts-Commission hat — den neuesten Berichten aus Lemberg zufolge — ihre Wirksamkeit begonnen. Während dieselbe fortan mit den Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera und zum Behufe ihrer Unterdrückung im Innern des Landes beschäftigt ist, hat dieselbe die militärische Absperzung gegen das Gebiet von Krakau und das Königreich Polen veranlaßt, und den an der Russischen Grenze schon bestandenen Sanitäts-Cordon den Umständen gemäß neu geordnet, überdies aber zu größerer Sicherung des völlig gesunden Theiles von Galizien die Aufstellung eines Cordons längs des Sanflusses eingeleitet, welcher sich einerseits an den Cordon gegen Polen, andererseits an jenen schließt, welcher zum Schutze des Königreichs Ungarn angeordnet ist. Da früher bereits zur Sperrung der Mährisch-Schlesischen Grenze eine Cordons-Linie am Solasflusse gezogen wurde, welche von der Königl. Preussischen Grenze bis in das Arvaer Comitatz läuft, so scheint von dieser Seite jeder Gefahr vorgebeugt. Die Absonderung Galiziens von Ungarn und Siebenbürgen, ohnehin größtentheils von der Natur selbst durch die mächtigen Karpathen bewirkt, wird durch die mit aller Thätigkeit im Zuge begriffene Aufstellung des militärischen Cordons längs dieser Gebirgskette vollendet. Die Sanitäts-polizeilichen Anordnungen, welche die Central-Hof-Commission allhier einleitet, insbesondere die Errichtung der Contumaz-Anstalten, die Verfügung der Brieffräucherung, die Bereithaltung oder Zusendung von Aerzten u. s. w., werden in Schlessien, Mähren, Ungarn und Siebenbürgen kräftig betrieben, und die Sanitäts-Provinzial-Commission in Galizien geht im engsten Einvernehmen mit den diesfälligen leitenden Behörden in den angrenzenden K. K. Staaten vor. Uebrigens haben Se. Majestät in Ihrer landesväterlichen Vorsorge der Sanitäts-Commission in Galizien beträchtliche Fonds in Baarem und ansehnliche Quantitäten an Nahrungsfrüchten zu Gebote gestellt, zur Unterstützung der Dürftigen, welche durch ihre Noth am Ersten der Gefahr ausgesetzt wären, ein Opfer der Seuche zu werden.

Die Gazzetta Piemontese vom 1. Juni enthält folgenden Artikel aus Paris vom 27. Mai: „Da die jüngsthin von unsern liberalen Blättern über eine von den Oesterreichern in Piemont angesponnene Verschwörung ausgestreuten Gerüchte zu schnell in Mißcredit gefallen sind, als daß sie dem Zwecke, den die liberale

Partei dabei im Auge hatte, hätten dienen können, ist man nun auf den Gedanken verfallen, zu gleicher Zeit fünf bis sechs andere, eben so lächerliche Gerüchte auszustreuen, als da sind: der Marsch der Oesterreicher gegen die Piemontesische Grenze, die Ansprüche Oesterreichs auf das Novaresische und auf die Simplonstrafe u. s. w. u. s. w. Alle Briefe aus Turin widersprechen diese Behauptungen auf das Vollständigste, und diese neuen Lügen der liberalen Presse werden noch eine kürzere Lebensdauer, als die früheren haben.“ — Obigem Artikel können wir nichts beifügen, als die Versicherung, daß er die reine Wahrheit enthält. Von Oesterreichischer Seite ist nie ein Anspruch auf die Abtretung des Novaresischen und der Simplonstrafe aus Anlaß der Erblichung der älteren Königl. Sardischen Regentelinie erhoben worden. Jene Pacifischen Journale, welche sich mit Erforschung des staatsrechtlichen Bestehens oder Nichtbestehens solcher Ansprüche beschäftigen, hätten sich diese unnütze Mühe sparsam ersparen können. Auch lag diesen Blättern weniger an der Frage des Rechts, als an der Sorge, die seit lange auf leeren Wind gebauten Gerüchte von obwaltenden Anständen von Seite Oesterreichs gegen die Thronbesteigung des Königs Karl Albert nicht gänzlich verfliegen zu lassen. An diesen Wunsch reiht sich der an, das Europäische Publikum mit kriegerischen Ausfällen in steter Aufregung zu erhalten. Die Regierungen, und namentlich die Oesterreichische, wollen keinen Krieg, und hoffentlich wird, so lange es noch Regierungen giebt, diesen und nicht einzelnen Parteien das entscheidende Wort über eine der ersten gesellschaftlichen Fragen zustehen. Die Hoffnungen der Freunde des Uebels werden auch diesmal nicht in Erfüllung gehen. (Oesterr. Beob.)

### D e u t s c h l a n d .

Hannover, vom 4. Juni. — Se. Majestät der König haben den Kammerrath Grafen v. d. Schulenburg-Wolfsburg zum Geheimen Rathe und zum Mitgliede des Königl. Geheimen Rathes-Collegiums ernannt.

Schwerin, vom 6. Juni. — Am Sonnabend, den 4ten d. M., hatten wir das Glück, Se. Königl. Hoheit den Großherzog im erwünschten Wohlseyn hier eintreffen zu sehen; doch werden Allerhöchstdieselben, dem Vernehmen nach, uns morgen schon wieder verlassen und sich über Sternberg nach Doberan begeben. Ihrer Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind am Sonnabend ebenfalls von Ludwigslust hier eingetroffen, so wie heute Nachmittag 3 Uhr Se. Hoheit der Herzog Gustav.

Hamburg, vom 10. Juni. — Der Herzog von Braunschweig hat die bisherigen Ministerial-Räthe Graf v. Veltheim (Hofjägermeister), v. Schleinitz und Schulz zu geheimen Räten ernannt.

Lübeck, vom 9. Juni. — Der Gesundheitszustand hier ist trefflich und die seawärts genommenen Maßregeln sind so streng, daß daher keine Ansteckung zu fürchten ist.

Herr Senator Dr. Sievers, Mitglied der Sanitäts-Commission, wird vorläufig beständig in Travemünde bleiben, um darauf zu achten, daß alle Vorschriften genau befolgt werden. Der von Riga gekommene Capitain Wendig muß, obwohl Alles am Bord gesund ist, dennoch wieder absegen, da er Wollse und Häute geladen hat. (Börsenl.)

### Frankreich.

Paris, vom 4. Juni. — Ueber die Portugiesische Angelegenheit meldet heute der Moniteur nach Berichten aus Brest: „Der Befehlshaber des Französischen Geschwaders, der von der Portugiesischen Regierung Genehmigung für den einzigen Franzosen zugesetzten Schimpf verlangen sollte, hatte zu diesem Behufe, seinen sehr bestimmten Instructionen gemäß, 24 Stunden bewilligt. Als nach Ablauf dieser Frist die Portugiesische Regierung eine ausweichende Antwort erteilte, nahm der Französische Befehlshaber sofort eine Korvette in Beschlag, die eben nach dem Hafen zurückkehrte, und schickte sie am 23ten v. M. nach Brest, wo sie am 1sten d. M. Abends eingelaufen ist. Nachdem er hierauf einen Theil seiner Schiffe im Tajo gelassen, setzte er mit dem anderen in der Richtung nach Terceira ab, um sich des vor dieser Insel kreuzenden Portugiesischen Geschwaders zu bemächtigen.“ — „Die angeordneten Maßregeln“, fügt der Moniteur (ohne übrigens des Faktums der Blokade von Oporto zu erwähnen) hinzu, „werden, wie man sieht, mit Nachdruck betrieben, und wir haben alle Ursache, zu glauben, daß binnen kurzem die Regierung entweder der Satisfaction erlangt oder sich selbst Recht verschafft haben wird.“

Nachrichten aus Algier vom 22. May melden: Die Artillerie wird eine Fouragirung machen, welche zur Fütterung ihrer Pferde auf 5 bis 6 Monate ausreichen soll, und im künftigen Jahre die Verwaltung eine, für die Bedürfnisse der Division ausreichende Emdte halten lassen können. Im Ganzen hat man keinen Mangel. — Die Zahl der Landbauer, welche nach Afrika herüber kommen wollen, nimmt täglich zu, und es wäre deshalb wohl zu wünschen, daß jedem Ankömmling sogleich sein Stuch Landes angewiesen, die ganze Umgegend von Algier katastrirt und ein Generalplan davon aufgenommen würde. Zu Anfange des Herbstes erwartet man viele badische, württembergische, schweizerische und dergl. Auswanderer.

In Folge der Besetzung von Algier hat sich eine über 30,000 Köpfe starke Bevölkerung von Europäern, aus Militärs, Handelsleuten und Handwerkern bestehend, auf diesem fruchtbaren Theile der Küsten der

Barbarei niedergelassen. Aber was sollen diese Leute auf einem Boden, der beinahe noch ganz unangebaut ist und aus dichten Schichten von fruchtbarer Erde besteht, unter einem heißen Klima, das die Keime sämtlicher tropischen Produkte auf das Schnellste entwickelt. Um Getreide, Wein, Baumwolle, Indigo, Kaffee, Zucker und sämtliche überseeische Produkte im Ueberflusse hervorzubringen, sind Arme und sachverständige Landbebauer erforderlich. Es fehlt in Algier an Arbeitern, und nichts könnte zu der Besittung Afrika's und dem Aufblühen dieser wichtigen Kolonie mehr beitragen, als landwirthschaftliche Unternehmungen. Warum sollten sich die Französischen Kapitalisten deshalb nicht dazu entschließen, sich mittelst mäßiger Summen Ländereien in Algier zu erwerben, wie die großen Herren in St. Petersburg in der Krimm ihre Weinberge haben. Mit weniger als 10,000 Franken kann man sich ein ziemlich großes Stück Land in der Ebene von Mitidja kaufen, das an Quellen zum Wässern Ueberfluß hat, und mit einem Landhause, dessen maurische Bauart, die so gut zu dem dortigen Klima paßt, den Aufenthalt sehr angenehm macht. Alle nach Algier eingeführten Gegenstände zahlen eine Abgabe von 4 pEt. ihres Werthes, wenn sie unter Französischer, und 8 pEt. wenn sie unter einer fremden Flagge eingeführt werden.

Das Journal du Havre meldet: „Dreihundert Auswanderer wollen sich von hier auf zwei Fahrzeugen, für 70 Fr. das Individuum, nach Algier einschiffen. Eine Pariser Gesellschaft will mehrere andere Fahrzeuge zur Ueberschiffung von 1000 Pflanzern mieten. Die Deutschen Familien, die sich nach Algier einschiffen wollen, waren in der Absicht, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, hier angekommen. Die Aussicht auf größere Vortheile hat sie zur Aenderung ihres Planes vermocht.“

Straßburg, vom 5. Juni. — Gestern gegen Abend erneuerten sich die Unruhen des vorigen Tages; eine Menge Neugieriger hatte sich auf dem Broglies-Platz und in den angränzenden Straßen versammelt, als plötzlich ein Platzregen die Gruppen zertheilte. Artillerie-Diquets von der National-Garde waren auf verschiedenen Punkten aufgestellt; Patrouillen der National-Garde zu Pferde und zu Fuß durchzogen die Stadt. Um halb zehn Uhr, als der Regen aufgehört hatte, bildeten sich abermals zahlreiche Haufen; die Aufstellung größerer Streitkräfte wurde nöthig und der Generalmarsch geschlagen. Als die Haufen mit Steinen und zer schlagenen Flaschen nach der National-Garde warfen, griff diese an, säuberte alle Straßen, und um Mitternacht war Ordnung und Ruhe zurückgekehrt; mehrere Individuen wurden verhaftet. Heute hat der Maire, Herr von Tüchheim, eine Bekanntmachung erlassen, worin er der Nationalgarde und den

Truppen der Garnison für ihren bei Unterdrückung der Unruhen bewiesenen Eifer dankt, die Einwohner auffordert, nicht fernerhin aus Neugierde das Beginnen der Rubeförderer zu begünstigen, und seinen Mitbürgern versichert, die Obrigkeit sey entschlossen, zur Beschützung der Personen und des Eigenthums alle ihr gesetzlich zu Gebote stehende Mittel anzuwenden.

### England.

London, vom 4ten Juni. — Die vereinigten Deputirten der Londoner Wohlthätigkeits-Anstalt haben das Projekt, unserem verehrten Monarchen ein National-Denkmal zu errichten, mit vielem Eifer aufgenommen. Es scheint keinem Zweifel unterworfen, bemerkt der Sun, daß hinreichende Geldmittel zusammen gebracht werden, um die Kosten des vorgeschlagenen Triumphbogens zu decken.

Wir genießen gottlob fortdauernd in politischer Hinsicht die vollkommenste Ruhe; die Bewegungen, welche bestrittene Wahlen hier und da hervorgerufen, sind ganz wieder verschwunden, und die Nation ist, wie ein wahrhafter Held, nach vollbrachter That wieder zu ihrer voriaen Gelassenheit zurückgekehrt und erwartet ruhig die Folgen ihrer Anstrengung ab. Was ihr aber diese Ruhe und Gelassenheit giebt, sind vorzüglich zwei Umstände: erstens, daß sie sich durch das gewählte Unterhaus der Legislatur so sehr versichert, daß die Regierung in ihrem Reformplan nicht den geringsten Rückschritt machen dürfte, wenn sie es auch wollte; und zweitens, weil sie in den König ein grenzenloses Vertrauen setzt und überzeugt ist, daß er ihre Sache nicht verlasset, sondern mit der Nation ein Ministerium unterstützen werde, das sich so ungemein populair gemacht. Dieses letztere, dieses Vertrauen in den Monarchen, ist für den gegenwärtigen kritischen Zeitpunkt ein besonderes Glück, und der Monarch, weit entfernt, vor dieser Belästigung zu erschrecken, scheint seine Freude daran zu finden, dieselbe zu vermehren. So hat er z. B. kürzlich den Grafen Grey zum außerordentlichen Ritter des Hosenband-Ordens erhoben, da sich eben keine Vakanz in der bestimmten Anzahl von 40 Mitgliedern vorfand; und als Ihre Majestäten am vergangenen Dienstag mit der Königl. Familie bei dem Pferderennen zu Ascot erschienen, fuhr der König mit seinem ersten Minister in demselben Wagen. Auch wird jetzt in jeder Taverna täglich des Königs Gesundheit mit lautem Jubel ausgebracht, während seltsam genug bei Manchem hohen Gelagen dieser bei uns so gewöhnliche Toast entweder übergangen oder stillschweigend getrunken wird, während manche wohl gar ihre Gläser dabei umkehren. Eigentlich Hestigkeit findet sich nur noch bei Leuten von der besiegten Partei und in den derselben ergebenden Zeitschriften. Inzwischen scheint sie ihre Lage doch so weit erkannt zu haben, daß sie die Hoffnung aufgibt, die verurtheilten Burg-

floeken zu retten (außer in den Fällen, wo es sich beweisen ließe, daß in Hinsicht der Bevölkerung ein Irrthum begangen worden), und ihre Hauptabsicht scheint nur noch dahin zu gehen, in einzelnen Bestimmungen der Bills Veränderungen zu bewirken, vor Allem aber es dahin zu bringen, daß in dem gegenwärtigen Verhältniß der Vertretung der drei Königreiche keine Veränderung stattfindet, und daß die äußerste Grenze, welche zu einer Wahlstimme berechtigt, in den Städten höher gestellt werde, als es die Minister vorgeschlagen haben. Es wäre möglich, daß man, um Extremitäten zu verhüten, und besonders um das Oberhaus zu gewinnen, in Beides willige, wenn man sonst Mittel findet, Irland dabei zu beschwichtigen, welches, nach O'Connell's Behauptung, bei weitem nicht die Vortheile durch die Reform erhält, welchen man England und Schottland einzuräumen bereit ist. Doch muß sich dies Alles binnen weniger Wochen zeigen, da sich schon am 14ten das Parlament versammelt und wahrscheinlich am 20ten seine Geschäfte anfangen wird. — Die Unruhen, welche einige Irländische Grafschaften schon seit mehreren Monaten erschüttern, dauern leider fort, ob man gleich die Insurgenten zu Hunderten einfängt. So furchtbar aber auch die empörten Bayern toben, so hat ihr Aufstand doch keinen politischen Zweck; sie behaupten, die Ländereien seyen beinahe noch einmal so hoch verpachtet, als es seyn sollte, und daß sie dabei verhungern müssen; weil aber die Noth immer Leute zwingen würde, sich zu jedem Pachtzins zu verstehen, so wollen sie die Eigenthümer durch Schrecken zwingen, menschlicher zu werden. Es ist ein schrecklicher Zustand, wobei die Regierung leider nichts thun kann, als das gewaltsame Verfahren der Bayern unterdrücken und bestrafen; aber da keine Legislatur Gutsherrn zwingen kann, ihre Ländereien um ein Billiges zu verpachten, so muß sie doch bald Anstalten treffen, daß dieselben gezwungen werden, die Armen daselbst vor dem Verhungern zu bewahren. Irland ist fruchtbar und hat Land genug für seine Bevölkerung; dennoch giebt es fast alle Jahre Hungersnoth da, und Englische Wohlthätigkeit muß sich bestreuen, damit Irländische Gutsbesitzer meistens im Auslande ihren Ueberfluß verzehren können.

Der Courter äußert: „Schon hatten wir zeitlich Grund genug zu der Ueberzeugung, daß wir den Ministern nur Gerechtigkeit widerfahren ließen, wenn wir ihre Theilnahme an der harten Maßregel in Hinsicht der eingestellten Pensions-Zahlungen an Männer, die sich unter der vorigen Regierung in der literarischen Welt ausgezeichnet haben, auf das ernstlichste bezweifelten. Jetzt wissen wir es bestimmt, daß die Minister durchaus keinen Antheil daran haben. Uebrigens ist es bekannt, daß Lord Grey eingewilligt hat, dem Hrn. Coleridge, der mit Entziehung seiner Pension auch seine Existenz-Mittel verlor, ein Jahrgehalt auszusetzen, das

dem Betrage der Pension gleich kommt; auch läßt sich erwarten, daß man für andere in gleichem Falle sich befindende Individuen Sorge tragen werde.“

Die Brigton-Gazette erwähnt des Gerüchtes, daß der Herzog v. Richmond als Lord-Lieutenant nach Irland gehen würde, und fügt hinzu, daß sie nicht wisse, in wie weit dasselbe gegründet sey, aber wohl sey ihr bekannt, daß, wenn der Herzog geneigt seyn sollte, die ängstlichen Sorgen und die schwere Verantwortung eines solchen Amtes auf sich zu nehmen, er sich seiner Pflichten mit einem seltenen Verejn von Festigkeit und Vorsicht entledigen würde. Und wenn es wahr wäre, daß der Lord-Lieutenant von Irland in der Folge einen Platz im Kabinette erhalten solle, so sey Niemand geeigneter, der Irländischen Regierung vorzustehen, als der Herzog von Richmond.

Auf Vloyds Kaffeehaus sind heute folgende Nachrichten bekannt gemacht worden: „Lissabon, den 25. May. Das Englische Geschwader hat durch das Dampfschiff „Carron“ Befehle erhalten, denen zufolge es morgen absegelt und eine Brigg nebst einer Korvette zum Schutze englischer Unterthanen zurückläßt. Der Britische Konsul Hoppner befand sich auf dem Dampfschiffe und sprach mit einem der Französischen Fregatten-Capitaine; er erfuhr, daß die Franz. Flotte bereits drei Portugiesische Schiffe genommen habe, deren Namen aber nicht bekannt waren. Es scheint, daß keine Blokade und daß keine andere Feindseligkeiten, als die gegen die Portugiesische Flotte, beabsichtigt werden. Den 26. May. Seit gestern Abend ist fürchterliches Wetter. Die Portugiesen werden unter den gegenwärtigen Umständen ihre Schiffe nicht in See gehen lassen.“

Der Courier bemerkt zu obigen Nachrichten: „Dom Miguel sollte nicht auf seine Weigerung, die von ihm geforderte Genugthuung zu leisten, bestehen, indem, wenn er es thun wollte, die Franzosen sich nicht auf die Wegnahme von Küstenfahrzeugen beschränken dürften und er erfahren möchte, daß Frankreich, eben so wenig wie England, Beleidigungen ruhig hinnimmt. Die letzten Ereignisse in Lissabon könnten übrigens sehr günstig für die Partei der Donna Maria auf Terceira werden, indem sie dieser zum Besitze der Azorischen Inseln verhelfen möchten.“

In Bezug auf Belgien bemerkt die Times: „Da die gemäßigete Partei in Belgien immer mehr Grund gewinnt — da der Congress die Thorheit seiner früheren Proklamationen und Ansprüche einsieht — da die heftigen patriotischen Vereine, die sich zu dem Zweck bildeten, um Holland den Krieg zu erklären, anstatt ihm gerecht zu werden, ihre aufregenden Maßregeln eingestellt haben — so darf man, ungeachtet der Anstrengungen einer republikanischen Faction und der Ränke der Französischen Agenten der Propaganda, eine freundschaftliche Ausgleichung hoffen, — eine Ausgleichung, die den Belgiern die ganze Gebiets-Ausdehnung sichert,

die sie mit Recht fordern oder vermittelst Geld-Entschädigung sich verschaffen können, — die ihren Handel wieder herstellt — ihnen freie Schifffahrt auf der Maas und Schelde gewährt, — ihnen, wie es mit der Schweiz der Fall ist, eine immerwährende Neutralität mitten unter kriegführenden Nationen bewilligt und sie unter einem Könige ihrer eigenen Wahl zufrieden und glücklich macht.“

Ein Schreiben des General-Inspectors der Irändischen Küstenwache aus Ballynaß vom 25ten d. schilbert das Elend der dortigen Bevölkerung auf eine Grauen erregende Weise. Die Sterblichkeit nimmt überhand, indem die Leute aus Mangel an Lebensmitteln eine Zeitlang sich mit Seetang begnügen mußten, in Folge dessen sie am ganzen Leibe geschwollen sind. Ein anderes Schreiben eines Geistlichen zu Connemara an die Herzogin von Beaufort bitet um unwürdigen Beistand, sonst müßten Tausende über Tausende umkommen: Hunger und Fieber gingen Hand in Hand; aus Verzweiflung hätten Viele dem Vieh Blut abgezapft, dasselbe gekocht und verzehrt.

Die Londoner Medizinische Zeitung enthält Folgendes: „In der vergangenen Woche hat sich das Gerücht verbreitet, daß in einigen Hospitälern der Hauptstadt, welche dem Hafen zunächst gelegen sind, die Cholera sich gezeigt habe. Wir haben deshalb die nöthigen Nachforschungen angestellt und das Gerücht durchaus unbegründet gefunden. Wahrscheinlich ist dasselbe aus dem Umstande entsprungen, daß in verschiedenen Distrikten gegenwärtig ein Fieber von sehr heftigem Charakter häufig vorkommt und sich besonders in dem Grampus-Hospitale gezeigt hat.“

Unsere Blätter enthalten einen langen Bericht über das am 3ten Abends stattgehabte erste Konzert Paganini's. Es wird darin zugestanden, daß die hohen Erwartungen, die man von dem Spiel dieses Künstlers im voraus gehegt habe, bei weitem übertroffen worden seyn, und der Enthusiasmus des Publikums als in dieser Art noch nicht da gewesen geschildert. Nach jeder Passage habe das Publikum nicht applaudirt, sondern getobt, und am Schlusse einer jeden von ihm vorgetragenen Piece habe das Beifallkrachen, das Wehen mit den Taschentüchern und das Schwingen der Hüte, überhaupt die ganz ungewöhnliche Aufregung, einen seltenen Anblick gewährt. Bis auf die nur schwach besetzten Logen sey das ganze Haus überfüllt gewesen.

### Niederlande.

Brüssel, vom 5. Juny. — In der gestrigen Sitzung des Congresses waren die Wachen verdoppelt und Maßregeln getroffen, um die Ueberfüllung der öffentlichen Tribünen zu verhindern. An der Tages-Ordnung war die Wahl des Staats-Oberhauptes. Hr. Vilain XIV. verlas das Dekret vom 28. Januar, welches die Art und Weise der Wahl festsetzt. Zu

nächst erhob sich eine lange von Herrn Jottrand veranlaßte Debatte darüber, ob die Bestimmungen des Dekrets vom 28. Januar, wo von mehreren Kandidaten die Rede gewesen sey, auch auf den gegenwärtigen Fall anwendbar seyen. Die Versammlung entschied, daß die Anordnungen des Dekrets beibehalten würden. Der Präsident erwählte darauf durch das Loos eine Kommission von 8 Mitgliedern, welche mit Eröffnung der Stimmzettel beauftragt wurde. Die Wahlurne ward vor dem Präsidenten hingeseht, der noch die Mitglieder darauf aufmerksam machte, daß es mehrere Prinzen von Sachsen-Koburg gäbe, und daß man deshalb nicht unterlassen dürste den Vornamen „Leopold“ auf den Zettel zu setzen. Man schritt nunmehr zum namentlichen Aufruf, und jeder Deputirte legte einzeln sein Votum in die Urne. Einige motivirten dasselbe. Herr Ch. v. Brouckere sagte: „Ich stimme gegen den Prinzen von Sachsen-Koburg, weil ich jede sofortige Wahl als den Interessen Belgiens zuwiderlaufend betrachte.“ Herr Davignon: „Ueberzeugt, daß der Prinz die Krone nur dann annehmen wird, wenn wir uns den Protokollen unterwerfen, verweigere ich ihm meine Stimme — nicht aus Oppositionsgeist, sondern im Vortheil meines Vaterlandes.“ Herr Jottrand: „Jeder augenblicklichen Wahl entgegen, stimme ich für keinen Kandidaten zum Throne Belgiens.“ Herr von Rouillé: „In der Hoffnung, die Unabhängigkeit meines Vaterlandes zu sichern, stimme ich für den Prinzen Leopold.“ Herr Claes: „Heute nein!“ Hr. A. Rodenbach: „Ich kann unter den gegenwärtigen Umständen dem Prinzen Leopold meine Stimme nicht geben, weil ich überzeugt bin, daß derselbe zu viel Ehre beßht, um, unter den schimpflichen Bedingungen, welche uns auferlegt werden, die Krone anzunehmen.“ Mehrere Mitglieder erklärten, nicht mitstimmen zu wollen; unter diesen befanden sich die Herren J. de Smet, Abbé von Crombrughe, Abbé Verduyn und Pirson; Andere gaben dem Prinzen Leopold ihre Stimmen bedingungsweise. Bevor der Präsident das Resultat der Wahl öffentlich bekannt machte, befragte er die Versammlung über das Votum des Hrn. Behts, welches folgendermaßen lautete: „Unter der Bedingung, daß diese Wahl als ungültig und als nicht geschehen betrachtet werden soll, wenn sie nicht in diesem Monat angenommen wird, und wenn sie außerdem das Belgische Volk oder dessen Repräsentanten nicht in die Nothwendigkeit versetzt, die Protokolle vom 20sten und 27sten Januar 1831 oder eines der späteren anzunehmen, gebe ich meine Stimme dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg.“ Herr E. de Smet nahm an, daß Herr Behts die Wahl für zu frühzeitig halte, und daß dessen Votum zu annulliren sey. Dieser Ansicht trat die Versammlung bei. — Darauf erhob sich der Präsident und erklärte, daß 196 Mitglieder auf den namentlichen Aufruf geantwortet hätten. Der

Prinz Leopold von Sachsen-Koburg habe 152 Stimmen erhalten; Herr Suellet de Chokier 14; 19 Mitglieder hatten sich des Stimmens enthalten; 10 Stimmen seyen gegen den Prinzen Leopold, und ein Bulletin sey annullirt worden. Demzufolge ward folgendes Dekret erlassen: „Im Namen des Belgischen Volkes dekretirt der National-Kongreß: Art. 1. Der Prinz Leopold Georg Christian Friedrich von Sachsen-Koburg ist zum König der Belgier erwählt, unter der Bedingung, daß er die Constitution, wie sie vom National-Kongreß dekretirt wurde, annimmt. Art. 2. Er nimmt nur dann erst Besitz vom Throne, wenn er im Schoße des Kongresses folgenden Eid geleistet hat: „Ich schwöre, die Constitution und die Gesetze des Belgischen Volks zu beobachten, die National-Unabhängigkeit und die Integrität des Gebiets aufrecht zu erhalten.“ — Die Versammlung applaudirte nach Verlesung dieses Dekrets, die öffentlichen Tribunen verhielten sich still; kaum daß 3 oder 4 Personen in die Hände schlugen. Nicht eine Stimme rief: „Es lebe der König.“ — Man schritt unmittelbar darauf zur Ernennung einer Deputation von 9 Mitgliedern, welche in Begleitung des Präsidenten dem Prinzen Leopold den Beschluß des Kongresses überbringen sollten. Durch Stimmenmehrheit wurden dazu die Herren Graf Felix von Merode, van de Weyer, Abbé de Foere, Graf von Aerschot, H. Vi'ain XIV., Osy, Destrouvelle, Duval de Beaulieu und Thon gewählt. — Der Minister des Inneren legte demnächst noch sein Budget vor, und der Kongreß beschloß, sich nicht zu trennen. Die nächste öffentliche Sitzung ward auf Dienstag den 8ten Juny verschoben.

Auf den Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und nach Anhörung des Ministerraths hat der Regent durch eine Verfügung vom 4. Juny die Herren Dewaux, van de Weyer, Graf von Aerschot und Nothomb zu Kommissarien bei der Londoner Konferenz ernannt, um die Unterhandlungen zu leiten, welche durch das Dekret des Kongresses vom 2. Juny angeordnet worden sind.

Dem Independant zufolge, ist dem Lord Ponsonby von der Londoner Konferenz eine Denkschrift mitgetheilt worden, die im Wesentlichen folgendermaßen lautet: „Die Konferenz erklärt, daß sie in den Protokollen alle Zugeständnisse gemacht hat, die sie Belgien bewilligen konnte; dasselbe hat sich daher denselben nur zu unterwerfen. Weder der Prinz Leopold noch irgend ein anderer Fürst wird die Belgische Krone annehmen, wenn Belgien nicht zuvor die Protokolle annimmt und vollzieht. Werden die Protokolle nicht angenommen, so sind die Mächte entschlossen, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen, ihre Würde und die Sicherheit der Nachbarstaaten erheischen werden.“



Beilage zu No. 138 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 16. Juny 1831.

**Niederlande.**

Herr White, Secretair des Lords Ponsonby, ist heute Nachmittag um 4 Uhr mit Depeschen von hier nach London abgereist; zu gleicher Zeit ging ein Oberst, welcher bei der hiesigen Französischen Gesandtschaft attachirt ist, mit Depeschen nach Paris und ein Englischer Cabinets-Courier nach dem Haag ab, Letzterer wahrscheinlich, um dem Könige der Niederlande die Wahl des Kongresses anzuzeigen.

Die Haarlemsche Courant vom 7ten d. ent hält folgenden mitgetheilten Artikel: „Man vernimmt, daß Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien sich schon vor einiger Zeit dem Könige angeboten habe, um, sobald es zum Kampfe kommen sollte, bei unserm Heere wider die Belgier zu dienen, und unser Vaterland wider ihre Angriffe verteidigen zu helfen. Wenn man diesen Umstand in Verbindung mit den glorreichen Thaten des Helden von Quatrebras betrachtet, kann man mit desto mehr Vertrauen erwarten, daß die Zeit viele Aufklärung über andere Ereignisse geben und selbige vielleicht unter einem ganz andern Gesichtspunkte erscheinen lassen wird.“

**Schweden.**

Stockholm, vom 3 Juny. — Der Gesundheitszustand des Königs wird mit jedem Tage befriedigender, und Sr. Maj. gewinnt allmählich die durch die ersten Fieber-Anfälle und den Mangel an Eßlust geschwächten Kräfte wieder. Das heutige Bulletin meldet: „Der König habe in der verwichenen Nacht gut geschlafen und befinde sich diesen Morgen in fortschreitender Besserung.“ — Die Schwäche, welche der König noch fühlt, läßt indessen eine etwas lange Genesung voraussehen, weshalb Höchstderselbe in Betracht der vielen Regierungs-Geschäfte, die dadurch in Rückstand kommen müßten, unterm 31. May beschloffen hat, für die Dauer seiner Krankheit, nach Inhalt des Simultandekrets des verstorbenen Königs Karls XIII. und der Generalstaaten des Königreiches vom 20. Januar 1818, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen die Regierung des Landes mit allen durch die constitutionellen Geseze damit verbundenen Rechten zu übertragen. Die betreffende Königl. Verordnung ist am 15ten d. M. bekannt gemacht worden.

**Italien.**

Die Gazzetta di Firenze meldet aus Livorno vom 2ten Juni: „Gestern ist der Prinz von Joinville an Bord des Französischen Kriegsschiffs Artemise im hiesigen Hafen angelangt. Artilleriesalven der Forts salutirten die Ankunft des jungen Prinzen und das

Schiff, an dessen Bord sich Sr. Königl. Hoheit befanden, so wie die übrigen Kriegsfahrzeuge, die ihn begleiten, welche diese Salven mit einer gleichen Zahl von Schüssen erwiderten.“

**Türkei.**

Samos, vom 3. April. — Man versichert, daß die Uebereinkunft wegen der Unterwerfung unter die Pforte in Konstantinopel definitiv abgeschlossen worden ist. Es wird kein Türkischer Gouverneur auf der Insel residiren, und die Verwaltungs- und Justiz-Beamten sollen von den Einwohnern gewählt werden. Die Insel wird der Pforte dagegen jährlich eine Summe von 200,000 Piastern zahlen.“

**Griechenland.**

Der Courier de Smyrne setzt in seinem neuesten vom 1. May datirten Blatte seine Angriffe gegen die Verwaltung des Grafen Capodistrias mit erneuter Bitterkeit fort und sucht alle Ereignisse in Griechenland in dem für den Präsidenten nachtheiligsten Lichte darzustellen. In einem Schreiben aus Nauplia vom 20. April meldet dieses Blatt: „Ein Ipsariotisches Schiff ist in Poros von dem dortigen Gouverneur angehalten worden, weil der Capitain desselben in Aegina die Französische Flagge als Signal-Flagge, um seine Abfahrt anzuzeigen, aufgezogen und vor ihr mit zwei Kanonenschüssen salutirt hatte. Während dieses Fahrzeug in Beschlag genommen wurde, erhielten Herr Monarchidi und drei andere der ausgezeichnetsten Capitaine der Ipsariotischen Marine den Befehl, Aegina zu verlassen. Der Gouverneur hatte ihnen, wenn sie nicht freiwillig gehen würden, gedroht, sie durch das Volk, dessen niedere Klasse er gegen sie aufgewiegelt hatte, fortreiben zu lassen; sie zogen sich alle nach Hydra zurück. Einige Tage darauf erhielten auch die Herren Kantakuzeno, Farmakidi und drei andere Literaten den Befehl, Aegina zu verlassen; unter den Letzteren befindet sich Kondostavlos, früherer Vertrauter und Günstling des Präsidenten, der aber jetzt in Ungunst gefallen ist. Auch der Fürst Maurokordato ist von Eno nach Hydra gegangen; man hofft, daß sein Patriotismus und seine Talente dem dort erscheinenden Journal l'Apolon, wovon bereits acht interessante Blätter erschienen sind, einen neuen Aufschwung geben werden. Herr Genata ist, von den Ionischen Inseln zurückkehrend, hier gelandet; ihm folgen einige dreißig Landleute aus Korfu, die nicht säumen werden, die einträglichsten Stellen in Besitz zu nehmen. Der Präsident ist nach der Provinz Maina abgegangen, in der Hoffnung, den Freisheitsgeist der dortigen Einwohner durch eine Summe

von 50,000 harten Spanischen Piastern, die er mit sich genommen hat, zu unterdrücken. Es ist möglich, daß die Spartaner die Gründe des Präsidenten für den Augenblick überzeugend finden; wenn aber das Geld verzehrt seyn wird, werden auch die früheren Forderungen wiederkehren, und man wird also neue Opfer machen oder dem allgemeinen Wunsche der Nation nachgeben und den Platz einem Anderen einräumen müssen. Herr Minian ist ebenfalls der Sache des Präsidenten untreu geworden, wie er in der Mitte des Senats und in mehreren Unterredungen mit einigen der einflußreichen Mitglieder der Opposition bewiesen hat. Vorgekern versammelten die Demogeronten von Nauplia einige Kaufleute und Kleinhändler, die sich erst neuerlich hier niedergelassen haben und größtentheils aus Cerigo und den anderen Ionischen Inseln her sind, um ihnen auseinanderzusetzen, wie die Regierung nicht für die dem Handelsstande so nöthige Ruhe stehen könne, wenn sie nicht in einer einzureichenden Mittelschrift die Verbannung von Hundert der angesehensten und einflußreichsten Personen verlangten, welche Gegner der Regierung sind."

In einem Schreiben aus Syra vom 25. April meldet dasselbe Blatt, die Bemühungen des Präsidenten, der sich in Person nach Marathonisi begeben, um die Mainooten zur Ruhe zu bringen, seyen gescheitert und er sey von da nach Navarin gereist, um bei den Griechen den Glauben zu erwecken, als könne er über die Französische Brigade in Morea verfügen. Um sich Adressen gegen die Hydrioten zu verschaffen, habe der Präsident eine Kommission nach der Insel des Archipelagus geschickt, um deren Einwohner zur Einlieferung solcher Adressen zu bewegen. Unter den Verbannten befindet sich auch der Abbe Formakidi; der ebenfalls exilirte Kondostavlo sey über Syra nach Konstantinopel gegangen.

### M i s c e l l e n .

Ein von der Preuss. Staatszeitung mitgetheiltes Schreiben aus Posen vom 7. Juni enthält Folgendes: „Während wir in fortwährender Spannung immer neuen Nachrichten von dem Schauplatz des Krieges und der Cholera entgegensehen, haben wir in diesen Tagen hier einen neuen Beweis von der erhabenen Gesinnung des Kaisers von Rußland gehabt, wovon ich Ihnen nothwendig eine Mittheilung machen muß. Sie werden sich noch erinnern, wie dieser menschenfreundliche Selbstherrscher gleich bei der ersten Nachricht vom Ausbruch der Cholera in Moskau dorthin gerückt war, um durch eigene Anordnungen mitten unter seinen von großen Gefahren bedrohten Unterthanen der Verbreitung dieser unheilvollen Krankheit Einhalt zu thun. Das war edel und groß. Wenn aber derselbe jetzt, wo diese Epidemie auch in Warschau ausgebrochen ist, den Arzt Kildaschewski, welcher sie in Moskau die ganze Zeit hindurch, wo sie dort grassirte, genau beob-

achtet und in ihrer Behandlung an Ort und Stelle viel Erfahrung und Ruf erworben hat, mit Empfehlungen an unseren Feldmarschall Grafen Gneisenau, mit dem Auftrage hierher gefandt hat, sich nach Warschau, der Hauptstadt der in blutiger Empörung gegen ihn aufgestandenen Polen, zu begeben, um dieser unseligen Krankheit mit allen den Mitteln rettend entgegenzutreten, welche lange Beobachtung und Erfahrung an die Hand geben, und während er selbst mit der Schärfe des Schwerdtes den Aufruhr züchtigen muß, seiner erhabenen Herrscherseele die Genugthuung zu verschaffen, daß daneben nicht auch noch schuldlose Opfer fallen müssen; dann muß man diesen wahrhaft erbauenen Monarchen bewundern und Seinem Kaiserl. Wohlhaben den gesegnetsten Erfolg wünschen. Unser Feldmarschall, dem alles Große und Edle von selbst empfohlen ist, hat es natürlich an seiner Mitwirkung nicht fehlen lassen und den Arzt unverzüglich weiter befördern lassen."

Die Leipziger Zeitung meldet aus Wien vom 1. Juny: „Bei der offiziell angekündigten 10ten Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien sind Baron Jacquin und der Astronom Littrow, die beide der letzten Versammlung in Hamburg bewohnten, die erwählten Geschäftsführer. Man erwartet sehr zahlreichen Zuspruch, theils aus der Fremde, theils vom Inlande. Der große Universitäts-Saal wird zu den Plenarstücken dienen, und die verschiedenen Sectionen werden sich in den einzelnen Hörsälen des Universitäts-Hauses versammeln. Für die Symposien hält man den Kaiserl. Saal im Augareen für das am besten geeignete Lokal; er ist zwar etwas entfernt von der Stadt, man wird aber für Fiaker sorgen, welche die Gäste zu mäßigen und fixen Preisen hin und her führen. — Gestern starb hier an der Brustwassersucht, allgemein betrauert, im 51ten Jahre, Fürst Elary, Herr von Töplitz. Er hinterläßt außer vier Töchtern nur einen Sohn als Stammhalter seines Geschlechts."

Das neueste Intelligenz-Blatt zur Allg. Literatur-Zeitung (No. 34 pag. 276) enthält in der Uebersicht der Verhandlungen der Pariser Academie des sciences Folgendes: „In der Sitzung vom 28. Februar theilte Dr. Corbin einen von Moskau empfangenen Brief mit, in welchem der Gebrauch des Selterwassers als sehr heilsam bei der Cholera empfohlen wird. Da wir dies Heilmittel aus unserm Schlesienschen Selters (Salzbrunn) mit aller Bequemlichkeit beziehen können, dürfte obige Nachricht doch der Berücksichtigung werth seyn."

Ueber den, bekanntlich von seinem Gesandtschafts-Posten in Konstantinopel abberufenen, Grafen Guilleminot und seine Gemahlin findet sich folgende Notiz

in dem Werke des Major Koppel: Narrative of a Journey across the Balkan etc. „Graf Guilleminot (heißt es dort) befehligte im Jahre 1815 eine Division von Napoleons Armee, und errang sich hohe Auszeichnung in der Schlacht von Waterloo. Er ist eine von jenen imposanten Soldatengestalten, die man gewöhnlich an solche Hölse sendet, bei denen eine kriegerische Haltung am Meisten Eindruck zu machen pflegt. Die Wahl der Französischen Regierung kann in dieser Beziehung doppelt glücklich genannt werden. Sie und ihre Schwester, die Demoiselle Fernig, von dem patriotischen Wunsche begeistert, dem bedrängten Vaterlande mit ihrem Arme zu dienen, hatten nämlich in Dumouriez's Armee als Freiwillige Dienste genommen. Beide zeichneten sich in dem ersten Gefechte, wo sie mit den Tapfersten in den vordersten Reihen kämpften, durch ihre Unererschrockenheit aus. Die Schwester der Gräfin fiel in der Schlacht von Valmy. Eine von beiden, ich weiß nicht welche, erhielt als Belohnung ihres ritterlichen Muthes einen Ehrensäbel. Inzwischen würde es schwer seyn, in der annuthvollen Weiblichkeit der Gräfin Guilleminot den tapfern Husaren der Französischen Revolution wieder zu erkennen.“

Die Unruhen in Littauen haben, wie es scheint, eine große Zahl von Wölfen nach Kurland geschleucht. Selbst auf dem Patrimonialgebiete von Riga, am südlichen Dänauer, sollen sie am Tage Heerden anfallen und in die Gehöfte dringen.

Die Zeitung für die elegante Welt enthält folgenden Straf Eoder fürs Theater zu Rom: „Wer im Parterre sich während der Vorstellung erhebt, aus welchem Grunde es immerhin sey, bezahlt eine Strafe von 5 Römischen Thalern. Wer seinen Hut oder seine Mütze aufbehält, wird unmittelbar zum Saale hinausgeführt. Ein Schauspieler, der sich eine unschickliche Bewegung erlaubt, oder einen Ausdruck, der nicht im Duche des Souffleurs steht, gebraucht, wird für fünf Jahre auf die Galeeren geschickt und darf in der Folge keine Stelle bekleiden. Siebt Jemand einem Andern im Theater eine Ohrfeige, kommt er 10 Jahre auf die Galeeren. Wer irgend eine Waffe im Theater hat, wird für zeltlebens auf die Galeeren geschickt, und verwundet er Jemanden, wird er zum Tode verurtheilt. Jedes Zeichen des Beifalls oder des Tadels ist aufs Strengste verboten. Wer dagegen handelt, wird mit sechsmonatlichem Arreste bestraft.“

Die herrschaftlich Hochburgsche Schäferei bei Lunzenau in Sachsen ist abgebrannt, und von einem der besten Sächsischen Schaffstämme konnten nur 491 Stück, größtentheils Hammel und Jährlinge, so wie 26 Lämmer, gerettet werden.

Im südlichen Theile der Insel Samos hat sich in Folge heftiger Erdstöße das höchste, Icaria gegenüber liegende, Gebirge geöffnet; eine der Seiten stürzte mit fürchtbarem Getrahe ein, und eine ungeheure Wassermasse strömte, einem reißenden Flusse gleich, heraus, auf ihrem Wege zum Meer Alles mit sich fortnehmend. Die Bäume aller Arten, Oliven und Weinpflanzungen, wurden von diesem Bergstrom, dessen Kraft unglaublich war, und der seine Verwüstungen mitten in der Nacht begann, entwurzelt; 7 Mühlen, in denen zahlreiche Arbeiter mit der Fabrikation des Oels beschäftigt waren, wurden ebenfalls mit fortgerissen, und keiner dieser Unglücklichen konnte gerettet werden; man hat nicht einmal ihre Leichen aufgefunden. Diese ungewöhnliche Erschütterung hat die ganze Bevölkerung in Schrecken gesetzt.

Bucharest, vom 27. April. — Seit dem Anbeginne des Frühlings haben wir hier fortwährend trockene Bitterung und während einiger Tage eine ungewöhnliche Hitze. Am 20sten und 21sten stieg das Quecksilber im Schatten auf 25° Reaumur. Am 22sten gegen 4 Uhr Morgens, ließ sich eine Erderschütterung spüren, die so stark war, daß fast alle Einwohner der Stadt dadurch aus dem Schlafe geweckt wurden. Am 23sten und 24sten war die Hitze gemäßigter. Am letztgenannten Tage, Abends um 10 Uhr, erfolgte ein zweiter, ungleich schwächerer Erdstoß.

#### Verbindungs-Anzeige.

Meine am 9ten d. M. zu Reesewitz erfolgte Verbindung mit der Gräfin Natalie Dyhrn, Tochter des General-Landschafts-Directors von Schlesien, Herrn Grafen v. Dyhrn, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Oels den 13. Juni 1831.

Julius v. Keltzsch, Justiz-Rath des Herzogl. Braunschweig-Oelsnischen Fürstenthums-Gerichts.

#### Todes-Anzeige.

Heut früh um 1 Uhr endete meine gute Mutter, Catharina Fuhrmann, geb. Hentschel, ihr irdisches Daseyn in einem Alter von 74 Jahren 9 Monaten an Auszehrung und Alterschwäche. Theilmehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige der einzige Sohn Oswald den 15. Juni 1831.

A. Fuhrmann, Schullehrer.

Fr. z. O. Z. 18. VI. 6. R. □ III.

#### Theater-Nachricht.

Donnerstag den 16ten: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Boyeldieu. Herr Hammermeister, vom Königl. Hoftheater zu Leipzig, den Großseneschall, als dritte Gastrolle.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Die bevorstehende Margarethen-Messe wird hieselbst in dem bestimmten Zeitraum unfehlbar statt finden. Dies machen wir bekannt, um dem hiegegen hin und wieder umlaufenden Gerücht zu begegnen. Frankfurt a. d. O. den 9. Juny 1831.

**D e r M a g i s t r a t.**

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Es ist in der hiesigen Stadt verbreitet worden, daß in den Gefängnissen des unterzeichneten Königl. Inquistoriats eine ansteckende Krankheit ausgebrochen sey; zur Beruhigung wird jedoch hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet sey. Breslau den 15ten Juny 1831.

Das Königl. Inquistoriat.

**B e s t r a f t e B r a n d s t i f t u n g.**

Der Einlieger Johann Gottlieb Marx aus Silbzig, Nimptschischen Kreises, ist wegen vorsätzlicher Brandstiftung in dem Kretscham zu Strachau desselben Kreises, zu sechsjähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt worden, welches vorschristlich hiermit bekannt gemacht wird. Brieg den 8ten Juny 1831.

Königliches Landes-Inquistoriat.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien ist über den auf einen Betrag von 14452 Rthlr. 17 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 6990 Rthlr. 9 Sgr. belasteten Nachlaß des zu Ober-Sodow verstorbenen Fräuleins Charlotte von Reifewitz am 6. August 1830 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller etwanigen unbekanntten Gläubiger auf den 20sten August c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Zepper angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu Ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissions-Rath Laube und Justiz-Commissarius Liebig vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Ratibor den 7ten April 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Das auf dem Burgfelde in Breslau No. 373. des Hypotheken-Buchs neue No. 3. belegene Haus, dem Zuchmachermeister Christian Gottfried Mehlo gehö-

rig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 2435 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 3270 Rthlr. und nach dem Durchschnitts-Werth 2852 Rthlr. 25 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 15ten März c., am 3ten Juny c., und der letzte am 18ten August Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 18ten Januar 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Das in der Oplauer Vorstadt hieselbst in der Kloster-Straße an der Ecke des Mauritius-Platzes gelegene alte Wacht-Gebäude, soll hõherer Bestimmung gemäß im Wege eines öffentlichen Licitations-Verfahrens verkauft werden. Zu diesem Behufe wird am 22sten dieses Monats früh 10 Uhr in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung Junkern-Straße No. 21 ein Termin stattfinden, an welchem qualifizierte Erwerber, die hierauf respectiven wollen, ihre diesfälligen Gebote abgeben können. Breslau den 10. Juny 1831.

Königliche Garnison-Verwaltung.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen von dem, an diesem Johannis-Termeine zu präsentirenden Pfandbriefen, in den Tagen vom 25sten bis 30sten Juny d. J., mit Ausnahme des Sonntags und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ausgegahlt werden sollen. Die Pfandbriefs-Inhaber haben die vorgeschriebene Designation in der schon bekannten Form mitzubringen, und bei der Kasse abzugeben.

Meiße den 30. Mai 1831.

Die Meiß, Grottkauer, Fürstenthums, Landschaft.

**S u b h a s t a t i o n s - P r o c l a m a.**

Da in dem am heutigen Tage angestandenen Termine zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des dem Schuhmacher Anton Weiner zu Wartha gehörigen Hauses sub No. 54. kein annehmbares Gebot abgege-

ben worden, and die Interessenten der Subhastation auf Fortsetzung derselben angetragen haben, so ist ein neuer Licitations-Termin auf den 25ten July d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumt worden, in welchem zahlungsfähige Kauflustige alhier zu erscheinen, hiermit eingeladen werden.

Camenz den 26ten May 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz, als Gericht der Stadt Wactoa.

#### Subhastations- Proclama.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird hierdurch Jedermann und besonders wem daran gelegen ist, bekannt gemacht und zu wissen gefüget, daß auf den Antrag der Beneficial-Erben der zu Laubnitz verstorbenen Frau Justizräthin Aloysia Wittve Rother, gebornen Fuhrmann, die zu ihrem Nachlasse gehörigen Grundstücke, und zwar: a) das sogenannte Wiesen-Ackerstück in Laubnitzer Feldmark, von 15 Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiesewachs, welches nach der gerichtlichen Taxe vom 4ten July d. J. auf 900 Rthlr. Courant; b) das in Laubnitzer Feldmark gelegene sogenannte Pastor-Ackerstück von 6 Morgen 48 □ R., welches durch die gerichtliche Taxe vom 4ten July d. J. auf 250 Rthlr. Courant; und c) die in Camenzer Feldmark gelegene sogenannte Schmiedes-Wiese von 10 Morgen 120 □ R. Wiesewachs und Holz, welche nach der gerichtlichen Taxe vom 4ten July dieses Jahres auf 426 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzt worden, und welche sich im Civil-Besitz des hohen Dominii Camenz und des gewesenen Schmidts Ende, jedoch im Natural-Besitz der gedachten Erblasserin befanden, in den dazu anberaumten Terminen den 15ten März, den 17ten May und den 20sten July 1831 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, weshalb zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert werden, in den anberaumten Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremptorisch ist, Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Local zu erscheinen, ihre Gebote auf das Ganze oder auf Theile desselben abzugeben und den Zuschlag an die Best- und Meistbietenden, mit Genehmigung des Extrahenten zu gewärtigen. Hierbei wird noch bemerkt, daß diese Grundstücke entweder im Ganzen oder in einzelnen Morgen, wie es am Zweckmäßigsten erscheint, veräußert werden sollen.

Camenz den 16ten October 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

#### Subhastations- Proclama.

Auf den Antrag der Realgläubiger des gewesenen Bauers Amand Vogt zu Pils, werden dessen Grundstücke und zwar a) die sub No. 21 zu Pils gelegene, völlig dienstfrei und durch die gerichtlichen Taxen vom 15ten März und 30sten April d. J. auf 1373 Rthlr. Courant abgeschätzte Gartenstelle und b) das sub

No. 80 in Banauer Feldmark gelegene und durch die gerichtliche Taxe vom 15ten März d. J. auf 420 Rthlr. Courant abgeschätzte Ackerstück, in den hierzu anberaumten Licitations-Terminen den 14ten July, den 20sten August und den 26sten September d. J. im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auffordern, in den anberaumten Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremptorisch ist, Vormittags um 10 Uhr alhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden, mit Genehmigung des Extrahenten zu gewärtigen.

Camenz den 14ten May 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

#### Subhastation.

Die zu Sackrau, Münsterberger Kreises sub No. 16. gelegene, auf 1591 Rthlr. 14 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Carl Gottlob Siehlersche Freistelle soll auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der diesfällige Licitations-Termin ist auf den 25ten Juni c. in dem Kretscham zu Sackrau anberaumt, zu welchem Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Frankenstein den 5ten April 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Töppliwoda.

#### Advertissement.

Der Arrendator Jacob Altmann zu Kraschen und dessen Braut Nösel Simmel zu Neumarkt, haben die sonst zwischen Eheleuten zu Kraschen im Vererbungsfall stattfindende Gütergemeinschaft mittelst Vertrages d. d. Neumarkt den 28sten Februar a. c. ausgeschloffen, welches hiermit nach § 422. Titel 1. Theil 2. Allgemeinen Landrechts zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Ramlau den 5ten May 1831.

Ober-Amtmann Guttmannsches Gerichts-Amt für Kraschen.

#### Bekanntmachung.

Es soll der, in dem zur hiesigen Königl. Oberförsterei gehörigen Schutz-Nevier Burdeny, und daselbst ohnweit des rothen Sandgrabens belegene, mit Ende July d. J. pachtlos werdende Theerosen, anderweit auf drei hintereinander folgende Jahre, meistbietend in Pacht ausgethan werden, und ist zu diesem Behuf ein Termin auf Montag den 27sten d. Mts. Vormittag um 10 Uhr in der hiesigen Königl. Oberförsterei angesetzt, zu welchem beliebige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, wie die diesfälligen Verpachtungs-Bedingungen täglich während den gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Amts-Local des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Forsthaus Kuhbrücke den 11ten Juny 1831.

Der Königl. Ober-Förster. Schotte.

**B a u - V e r b i n g u n g**

Der Neubau einer hölzernen Dammschleuse bei Tschelnitz im Breslauer Kreise, wird Montag den 25ten Juny im Geschäfts-Locale der hiesigen Königl. Hochblöblichen Regierung öffentlich verbunden werden. Cautionsfähige Uebernehmer können daselbst ihre Gebote von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr abgeben und von heute ab die Anschläge nebst Zeichnung in der Wohnung des Unterzeichneten von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr einsehen. Der Zuschlag bleibt obgedachter hoher Behörde vorbehalten.

Breslau den 9ten Juny 1831.

v. Uruh, Wasserbau-Inspektor.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 20ten d. M. Vormittags um 9 Uhr in dem Hause No. 1 auf der Schmiedebrücke, verschiedene Kanditor-Waaren, eine Verkaufstafel, ein großes Repositorium mit Glasfenstern, einige Tische und Stühle an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**A u c t i o n.**

Mit dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse des Königl. Regierungsrath und Landbau-Director Herrn Schulze gehörigen Effecten, wird den 16ten und 17ten d. M. fortgefahren werden. Es werden am 16ten Vormittags, Kleidungsstücke und Neubles, Nachmittags Bücher und Musikalien und am 17ten Vormittags die Gemälde, Kupferstiche und musikalischen Instrumente und Nachmittags um 2 Uhr der Wein, vorkommen.

Breslau den 15ten Juny 1831.

Mannig, Auctions-Commissarius.

**Grosse Auction von Kupferstichen**  
älterer und neuerer Meister, worunter das Abendmahl, die Madonna Sixtina und mehrere andere in eleganten goldenen Rahmen bereits unter Glas gefasst sind. Besonders zeichnen sich unter diesen Sachen aus: mehrere Blätter in schwarzer Kunst, die Madonna Sixtina von Müller, im alten (Subscriptions-) Abdrucke, die im Kunsthandel jetzt mit 120 bis 130 Rthlr. bezahlt wird, die Abnahme Christi vom Kreuz, nach Rubens, die Transfiguration nach Raphael, von Morghen, und viele andere klassische Blätter. Ebenso eine Auswahl von grossen und kleinen color. Ansichten der Sächs. Schweiz etc. Ferner mehrere interessante Werke, als: das Musée de pein-

ture et de sculpture par Reveil, — Faust nach Cornelius in 12 Bl., gestochen von Ruschweyh, Normand, Parallele d'Architecture, (deutscher Text.) — Gallerie du Luxembourg, Oeuvre complet de Wille, — das jüngste Gericht von Michel Angelo in 5 Heften. — Sämmtliche Blätter sind wohlconditionirt mit breitem Papierrande.

Am Schlusse kommt noch eine kleine Sammlung älterer Radirungen von Dürer, Rembrandt, Potter et Berghem vor. Die Versteigerung findet den 16. Juny Nachmittags um 2 Uhr Albrechts-Strasse No. 22 1 Stiege hoch statt.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.,

**A u c t i o n s - A n z e i g e.**

Wegen anderweitiger Verpachtung hiesiger Papiermühle soll das Plus-Inventarium, bestehend aus einem vollständigen Hängewerk von Schnüren und Stangen, desgleichen Filzen, Formen, Pressen und allen zur sogenannten Abrichtung gehörigen Gegenständen

Mittwoch den 29sten Juny Vormitt.

von 9 Uhr an,

in der Papierfabrik (Bürgerwerder) gegen gleich baare Zahlung durch mich versteigert werden, wozu ich die Herren Papierfabrikanten hierdurch einlade.

Breslau im Monat Juny 1831.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

**Spiritus à 80° Tralles** wird zu kaufen verlangt. — Anfrage, und Adress, Bureau im alten Rathhause.

**Verkaufs-Anzeige.**

Alte und junge Schweine, acht chinesischer Race, sind täglich bei dem Wirthschafts-Amte zu Catteren, v. Seidlischen Antheils, zu verkaufen.

**Rechte kleine Schwarzwälder Wand-Uhren**

welche Stunden schlagen und wecken, bloß Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen, erhielten so eben in größter Auswahl und verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück- Ecke.

**Garten : Verkauf.**

Ein ganz nahe an der Stadt, gesund gelegener Garten, mit einem netten Wohnhäuschen für eine Familienmilch, Fruchthaus und Frühbeete im besten Stande, ist sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. In demselben befinden sich außer anderen Annehmlichkeiten die besten Sorten tragbarer Obstbäume, schönster Wein, vorzüglich schöner Spargel und die mannigfaltigsten Blumen u. u. Das Nähere in der Buchhandlung des Herrn E. Pelz am Paradeplatze.

**Sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen**

zu Tauf, und allen anderen festlichen Gelegenheiten sich eignend, ertheilen so eben in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

**Hübner & Sohn,**

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke Ecke.

**Rosenblätter**

werden fortwährend gekauft  
**Schmiedebrücke No. 59.**

**Einladung.**

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute den 16ten Juny ein großes Fleisch-Ausgieben bei mir statt findet, wobei ein starkbesetztes Garten-Concert gegeben wird. Ich bitte um geneigten Besuch.

**E. Sauer,**

im deutschen Kaiser vor dem Nicolaithor No. 13.

**Seidene Herrenhüte**

besten Qualität, modern und leicht, empfangen so eben und verkaufen sehr wohlfeil

**Hübner & Sohn,**

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrücke Ecke.

**Anzeige.**

Die erhaltene neue Sendung Wiener Herren-Hüte vom feinsten und leichtesten Feltz, nach der allermodernsten Form, offerirt zu den auffallend billigsten Preisen die Hut-Fabrik Blücher-Platz No. 2. bei

**S. Noack.**

**Loosen : Offerte.**

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotte: zie empfiehlt sich ergebenst

**Jos. Hollschau jun.,**

Blücherplatz nahe am großen Ringe.

**Westindischer Canaster.**

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Barinas-Canaster, bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder, abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare.

Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Consumenten nicht entsprach, so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Taback nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruchs und Geschmacks erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren.

Die alten Westindischen Canasters sind Taback, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen und da die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen und verfälschten Zustande vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte, so haben wir uns veranlaßt gefunden, folgende drei Sorten davon, als:

- Aechter Westindischer Canaster No. 1. à 20 Sgr. pro Pfund.
- dito dito dito No. 2. à 15 Sgr. pro Pfund.
- dito dito dito No. 3. à 12 Sgr. pro Pfund.

zu fabriciren, die wir in Pfund, und halben Pfund-Paketen, den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch welchen und feinen Geschmack sowohl, als auch durch besondere Leichtigkeit sich Beifall erwerben werden. Magdeburg im Januar 1831.

**Sontag et Comp.**

Von vorstehenden drei Sorten Westindischen Canaster habe ich eine Sendung zum alleinigen Verkauf in diesem Orte erhalten, und empfehle dieselben meinen geehrten Abnehmern zu den angezeigten Fabrikpreisen bestens; bei Entnahmen von zusammen 10 Pfund und darüber, bewillige ich 10 pCt. Rabatt.

Dreslau den 16. Juny 1831.

**L. S. L. Schwarzer,**

Neumarkt im „weißen Hause“ No. 27.

Billard-Bälle und Regel-Kugeln zur beliebigen Auswahl, so wie Regel und alle sich für die Herren Gastwirthe und Cossitiers eignenden Drechsler-Arbeiten, empfiehlt der

Drechsler-Meister **Carl Wolter,**  
große Groschengasse No. 2.

**Restaurations.**

Kalbs-Cotelet, Beefsteack, Bouillon u. ist täglich zum Frühstück zu haben. — Außerdem wird zu allen Tages-Zeiten à la Carte gespeist. Auch nehme ich Abonnements zu 5 Rthlr. und 3 Rthlr. monatlich, in und außer dem Hause an.

**Schmidt,**

in der goldnen Krone am Ringe No. 29.

**W a r n u n g.**

Das Original ganze Loos No. 9045. und das  $\frac{1}{5}$ tel Loos No. 2505. Litt. c. zur 13ten Königl. Kurant-Lotterie gehörend, sind mir als abhanden gekommen, angezeigt worden. Ich warnige daher vor dem Ankauf dieser Loose, indem ein etwa darauf treffender Gewinn nur dem mir bewußten rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden kann.

Meiße den 11ten Juny 1831.

C. Schück, Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Verlorne Lotterie-Loos.**

Das  $\frac{1}{4}$  Gewinn-Loos 5ter Klasse 63ter Lotterie sub No. 45823 Litt. a. ist abhanden gekommen und wird der darauf getroffene Gewinn nur dem rechtmäßigen Inhaber der ersten 4 Klassen ausgezahlt werden.  
Jof. Holschau jun.

Eine große Wagen-Diemise ist zu Termino Johanni um einen sehr billigen Preis zu haben. Kleine Groschengasse No. 12.

**Angelkommene Fremde.**

In den 3 Bergen: Frau Medizinal-Rathin Ficker, Frau Justiz-Kommissions-Rathin Heling, beide von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Beust, Oberforstmei-

ster, von Altenburg; Hr. v. Böniel, Lieutenant, von Gnesen; Hr. Döring, Lieutenant, von Charlottenbrunn; Hr. Hahn, Assessor, von Gubin; Hr. Pfabl, Friedensgerichts-Rath, von Posen; Hr. Franke, Kancler, von Koppenbagen; Hr. Schlutius, Hr. Jessurun, Kaufleute, von Coblen; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Dähne, Hr. Hoffmann, Kaufleute, von Leipzig; Herr Koch, Lieutenant, von Prauenitz; Hr. Baron v. Noßitz, von Schönfeld; Hr. Wuprow, Lieutenant, von Berlin. — Im Kautenkrantz: Hr. v. Arnault, Oberst, von Meisse; Hr. Schlegler, Kaufm., von Briesa. — Im Trauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhren, von Stroom; Hr. Wohl, Lieutenant, von Herrwigswalde. — Im Hotel de Poloaue: Herr Ulbe, Professor, Frau Obristin v. Philippeus, beide von Warschau. — Im weißen Adler: Herr Talscher, Herr Knaut, Hr. Hampel, Kaufleute, sämmtlich von Meisse; Herr Miastkowski, Taxator, von Warschau; Hr. Lampricht, Schichtmeister, von Königshalle; Hr. Graf v. Wartensleben, Kammerherr, von Schweidnitz; Frau Baronin v. Tschammer, von Dromsdorff; Frau Doktor Renack, von Posen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Haber, Kaufm., von Meisse; Hr. Klose,endant, von Lublinitz; Hr. Landowski, Agent, von Warschau. — In der großen Stube: Hr. Müller, Kaufmann, von Pitschen; Hr. Casse, Dokt. Med., von Heidelberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Gaffron, Land-Des-Artillerie, von Schreibendorff, Weidenstraße No. 8; Hr. Böhmer, Dokt. Philos., von Kauban, Hummerlei No. 56; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Berlin, Werderstraße No. 32.

**Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 15. Juny 1831.**

Wechsel - Course.	Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	— 139 $\frac{3}{4}$	Staats-Schuld-Scheine	4	—	90
Hamburg in Banco	a Vista	149 $\frac{3}{4}$ 149 $\frac{1}{2}$	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	— 148 $\frac{1}{2}$	Danziger Stadt-Oblig. in Thr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 21 $\frac{1}{6}$	Churmürkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	95 $\frac{1}{3}$
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 $\frac{3}{4}$	Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{6}$	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	—
Augsburg	2 Mon.	— 102 $\frac{1}{2}$	Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	Wiener Einl. Scheine	—	42 $\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	— 103	Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Berlin	a Vista	— 99 $\frac{5}{6}$	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	74 $\frac{3}{4}$	—
Ditto	2 Mon.	— 99	Ditto Bank-Actien	—	—	—
<b>Gold - Course.</b>			Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106
Holländ. Rand-Ducaten	—	99	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	97 $\frac{3}{4}$	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113 $\frac{1}{2}$	Neue Warschauer Pfandbr.	4	66	—
Poln. Courant	—	101 $\frac{2}{3}$	Polnische Partial-Oblig.	—	45 $\frac{1}{4}$	—
			Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.